№ 22. Dienstag den 27. Januar 1846.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 24. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Sardinischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen Rossi, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justiz-Rath Kreis zu Soran zum Ober-Landesgerichts-Rath in Breslau; so wie den Land- und Stadtgerichts-Rath Pedell zu Wongrowiec zum Land- und Stadtgerichts-Direktor bei dem Land- und Stadtgerichte zu Lobsens zu ernennen; und dem Kriminal-Richter von Druffel zu Münster den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

Berlin den 24. Jan. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatte ist dem Major Schreiner, vom 19ten Infanterie-Regiment, als Oberst-Lieutenant, und dem Hauptmann Wolter, vom 3. Bataillon 18. Regiments, als Major mit der Armee-Uniform und den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt worden.

Das heute ausgegebene 10te Stück des Ministerial-Blattes für die innere Verwaltung enthält folgende Cirkular-Verfügung an sämmtliche Königl. Ober-Präsidenten, betreffend die Verhinderung öffentlicher Bestrebungen zur Beförderung der Auswanderung:

„Es haben sich in neuerer Zeit mehrfach in den diesseitigen Staaten Bestrebungen zur Beförderung der Auswanderung gezeigt. Namentlich sind Vereine zusammengetreten, um gemeinsame Unternehmungen dieser Art vorzubereiten, öffentliche Ankündigungen und Besprechungen haben stattgefunden und die Aufmerksamkeit des Publikums ist in ungewöhnlichem Grade auf diese Unternehmungen hingelenkt, in einzelnen Gegenden sogar eine eben so unbesonnene als ansteckende Lust zur Auswanderung sehr umfangreich erregt worden. Ich nehme hieraus Veranlassung, Ew. ꝛc. besondere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken, damit nicht nur wegen jeder direkten Verletzung des Gesetzes vom 20. Januar 1820 *) (Gesetz-Samml. S. 35.) sofort Untersuchung und Bestrafung eingeleitet, sondern auch indirekt dahin zielenden Bestrebungen mit Nachdruck entgegen getreten werde. Namentlich bemerke ich, daß dergleichen Vereine, welche in der Bildung begriffen oder schon konstituirt sind, sich über ihre Tendenz und ihre Operationen genau ausweisen müssen, damit, wenn darin eine Verletzung des allegirten Gesetzes zu erkennen wäre, ihre unverzügliche Auflösung geboten, resp. Bestrafung der Betheiligten oder mindestens ihre Verwarnung angeordnet werden kann. Berlin, den 5. December 1845. Der Minister des Innern. Im Allerh. Auftrage. v. Bodelschwingh."

Berlin den 24. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Staats- und Finanz-Minister Flottwell und dem Staats-Minister Freiherrn von Bülow die Anlegung des ihnen verliehenen Großkreuzes vom Königl. Sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Orden; desgleichen dem Ober-Präsidenten Eichmann, dem Präsidenten des Handels-Amtes, von Rönne, und dem Geheimen Ober-Finanzrathe Oesterreich die Anlegung des Commandeur-Kreuzes; so wie dem Legations-Rathe Gellwig die Anlegung des Ritterkreuzes des genannten Ordens, zu gestatten.

Berlin. — So eben erhalten wir hier eine neue Schrift von Dr. Rupp aus Königsberg, unter dem Titel: „Die Symbole oder Gottes Wort? Ein Sendschreiben an die evangelische Kirche Deutschlands." (Leipzig, 1846), welche zur Beurtheilung der neuen Königsberger Bewegungen auf dem Gebiete des Protestantismus von dem höchsten Interesse ist. Herr Dr. Rupp giebt hier in seiner offenen, kraftvollen und rückhaltslosen Weise gewissermaßen eine Rechtfertigungs-Schrift über seinen bisher geführten Kampf, damit aber zugleich eine Schrift gegen das Königsberger Consistorium, dessen Entscheidung über das Athanasische Symbol der eigentliche Anstoß zur Bildung der symbolfreien neuprotestantischen Gemeinde in Königsberg geworden ist. Diese Verhältnisse werden jetzt bei uns mit der größten Spannung und dem innigsten Antheil verfolgt. Man kann sagen, daß dieser Neuprotestantismus jetzt entschieden auf dem rationalistischen Standpunkt Lessings angelangt ist, welcher in dem Gedanken der christlichen Liebe das wahre Grundwesen des Christenthums erfassen wollte und auf diesem Fundament die Gestaltung einer neuen christlichen Volksreligion ahnte. Die neue Schrift von Dr. Rupp wird gewiß einen bedeutenden Eindruck, auch auf seine Gegner, machen. Nur mit schwerem Herzen scheint er sich zu einer separatistischen Bewegung entschlossen zu haben. — Es scheint als liege es in der Absicht, die Verhältnisse unseres Heeres, insbesondere des Offizierstandes, mancherlei Aenderungen vom administrativen und legislativen Standpunkt zu unterwerfen. — Obschon die neue, nach dem pensylvanischen System erbaute Strafanstalt hier vor dem neuen Thor sich täglich ihrer Vollendung mehr nähert, zweifelt man doch sehr, daß dieselbe in der beabsichtigten Weise benutzt werden wird. Die Ansichten des bekannten Dr. Julius haben bei den meisten Direktoren der inländischen Strafanstalten energischen Widerspruch gefunden und fast alle haben die unbedingte Anwendung des Systems für schädlich und praktisch unausführbar erklärt. Insbesondere soll sich der Direktor der Strafanstalt zu Spandau, Herr Jeserich, welcher Mitglied der Commission für das Gefängnißwesen ist, durchaus gegen das pensylvanische System erklärt haben. Er verlangt einsame Schlafkammern, aber gemeinsame Arbeitssäle. Es ist anzunehmen, daß seine auf langjähriger praktischer Erfahrung beruhenden Ansichten, auch diesmal die Oberhand gewinnen werden und wahrscheinlich nach ihnen die Reform der Strafanstalten sich verwirklichen wird. — Man spricht von der Vorbereitung eines neuen auf die Gewerbegehilfen bezüglichen Gesetzes, einer sogenannten „Gesellen-Ordnung." Es sollen darin Versuche über den schwierigen Punkt einer Organisirung der Arbeit, Bestimmung der Höhe des Lohns und Aehnliches gemacht werden. Es wird indeß wohl noch eine Weile damit anstehen, da doch das Gesetz vor seiner Emanirung wahrscheinlich den Ständen vorgelegt werden wird. Bedenklich dürfte ein solcher Versuch ohnehin immer bleiben. — Noch ein anderes legislatives Gerücht bringt die Mittheilung, daß man damit umgehe, die Adelsverhältnisse bedeutenden Reformen zu unterwerfen. Es soll der Adel fortan nur noch in Verbindung mit einem bestimmten Grundbesitz alle Gerechtsame und Privilegien in sich vereinen. Offenbar ist dies derselbe Gedanke, der die Regierung schon bei der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs in den damaligen Adelsverleihungen leitete. Und wirklich muß man zugestehen, daß er eine nothwendige Consequenz des Grundsatzes ist, durch den Adel einen ersten oder bevorzugten Stand im Staat zu repräsentiren. Dies kann, vorab in einer Zeit des Materialismus nur dann geschehen, wenn der Adel auch äußerlich mit einem gewissen Glanz aufzutreten im Stande ist. Ein armer Adel, wie wir ihn heute erblicken, nicht blos im Heere oder im Civildienst, sondern auch in bürgerlichen Handtierungen seine Existenz suchend, wird auf der einen Seite den Nimbus der Standesgenossen im Ganzen schmälern, auf der andern vor der Geldmacht des Industrialismus das Feld räumen. So liegt es nahe, wenn einmal eine Reform des Adelstandes versucht werden soll, dies nach dem englischen Vorbilde einer Grundaristokratie geschehen zu lassen. Interessant ist es indeß, daß dieser Versuch gerade jetzt bei uns gemacht wird, wo die englische Grundaristokratie durch Erschütterung der Getreidegesetze ihren ersten und unheilbaren Stoß empfängt. Diesen Gegensatz kann man jedoch auch noch nach einer andern Seite hin beobachten, nach der kirchlichen. Es zeigen sich offenbar bei uns manche Neigungen für Ausbildung einer englischen Hochkirche, während dieselbe in England durch die Forderungen einer freieren Verfassung gerade jetzt mehr als je ins Gedränge genommen wird.

Berlin Die große Schlesische Bahn wird bereits im nächsten Sommer ganz vollendet, so daß man von hier über Breslau, Ratibor und Oderberg nach der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn bis Wien und Gräü auf Eisenschienen wird gelangen können, lange bevor der Dresden-Prager Tract vollendet sein wird.

---

*) Darin heißt es: „Wer es sich zum Geschäft macht, Unterthanen zum Auswandern zu verleiten, soll mit einer Gefängnißstrafe von einem Monat bis zwei Jahre belegt werden."

Eine kürzlich gemachte Meldung berichtigt die D. A. Ztg. folgendermaßen: „Neulich theilte Ihr Berichterstatter mit, daß die Geistlichen Pischon und Schweder aus dem Konsistorium geschieden seien, weil sie den Protest vom 15. August v. J. unterzeichnet. Was zunächst den Letztern betrifft, so war er gar nicht in dem Konsistorium, Ersterer war zwar Konsistorial-Assessor, schied aber bereits vor mehren Jahren auf sein Ansuchen aus dem Konsistorium und erhielt damals den Titel als Konsistorialrath.

Königsberg den 18. Januar, Mittags 12 Uhr. Man kommt so eben vom Kneiphöfischen Rathhause, wo der erste Gottesdienst der neuen Gemeinde gehalten werden sollte, nach dessen Beendigung Dr. Jackmann seine Tochter nach dem einfachen, das Gemüth ansprechenden Ritus derselben taufen zu lassen die Absicht hatte. Das eine wie das andere war für heute unmöglich! — Nachdem die Gemeinde im Sitzungssaale des Rathhauses versammelt war — es hatten sich gegen 300 Personen eingefunden, Männer und Frauen — zeigte der Vorsitzende des Presbyteriums, Dr. Dinter, an, daß der Gottesdienst auf Befehl des Oberpräsidenten, von Polizei wegen untersagt sei. Es wäre bereits am 15. Abends dieser Behörde die Anzeige von der Bildung der neuen Gemeinde, so wie vom ersten Gottesdienst gemacht worden; da das Presbyterium jedoch bis zum 17. Mittags noch keine Antwort erhalten hätte, so hätte es, in der Voraussetzung, daß der Gottesdienst nicht gehindert werden würde, denselben für heute angesetzt. Erst Nachmittags sei der erwähnte Polizeibefehl nebst Abschrift des Oberpräsidial-Rescriptes eingegangen und nur nach Verpfändung ihres Ehrenwortes für die pünktliche Vollziehung desselben Seitens der Gemeinde, hätten er (Dinter und Stadtrath Regenborn so viel von Herrn Bötticher erlangt, daß die Versammlung wenigstens zur Entgegennahme dieser Mittheilungen erlaubt wurde. Da nun der Gottesdienst hauptsächlich darum nicht gestattet werde, weil der Behörde noch kein Glaubensbekenntniß der neuen „Religionsgesellschaft" eingereicht worden sei, so würde hoffentlich bald jedes Hinderniß beseitigt sein. Darauf sprach Herr Rupp einige Worte, durch welche er die Versammelten zum Beharren und festen Zusammenhalten ermahnte. Nach ihm nahm aufs neue Dinter das Wort und setzte auf den folgenden Tag um 4 Uhr eine General-Versammlung zur Besprechung der ferner zu ergreifenden Maßregeln an, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß auch die weiblichen Mitglieder der Gemeinde sich einfinden möchten, um ihre Stimme abzugeben. Er erklärte darauf die Versammlung für aufgelöst und man ging ruhig auseinander. — Der Polizeipräsident Lauterbach ist, mit dem abweisenden Urtheil des Criminalsenats, in Betreff des Königsberger Taschenbuchs, nicht zufrieden, an das Kammergericht in Berlin, welches die kompetente Behörde in Sachen des Hochverraths ist, gegangen, indem er hofft, gründlich nachweisen zu können, daß nicht bloß die Verfasser, sondern auch der Drucker und Verleger des Hochverraths schuldig seien.

Königsberg den 20. Januar. (K. Z.) Die freie evangelische Gemeinde hatte sich heute in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten auf dem Kneiphöfschen Rathhause versammelt, um die Urkunde zu unterschreiben, die in Gegenwart eines Notars vollzogen wurde und dem K. Consistorium, mit dem Gesuch der Anerkennung der Gemeinde, überreicht werden soll. Gleichzeitig wurden die Männer gewählt, die zur Besorgung der äußeren und inneren Kirchenangelegenheiten, den Vorstand aus 5 Mitgliedern und das Presbyterium aus 15 Mitgliedern bilden.

Pleschen, den 19. Januar (Bresl. Ztg.) Der berüchtigte Räuber Sliwinski, auf dessen Eingreifung 50 Thlr. Belohnung ausgesetzt waren, ist endlich, nachdem er die ihm nachstellende Polizei mit der bewundernswürdigsten List lange zu täuschen wußte, in ihre Hände gefallen. Aus der Gegend von Inowraclaw, wo Polizei- und Militairbehörden eine Treibjagd auf ihn gemacht hatten, an die Gränze diesseitigen Kreises zurückgedrängt, ist er in dem Dorfe Anastarzewo, welches halb nach Preußen und halb nach Rußland gehört, mit einem großen Theile seines aus russischen Deserteurs und entflohenen Verbrechern bestehenden Räuberkorps ergriffen und nach Wreschen eingebracht worden — Sowohl diesseits als jenseits der russischen Grenze interessirt man sich ungemein für die Nachrichten, welche über den Besuch des Kaisers beim heil Vater sprechen. Man glaubt bei dem konsequenten Charakter des Kaisers weder an die Handküsse, die jener dem Papste gegeben, noch an katholische Konzessionen, die der Kaiser gemacht haben soll. Dieser ist, wie ihn nahe stehende Personen zeichnen, in seiner einmal genommenen Willensrichtung unbeweglich, und sogar für den zartesten Einfluß unempfänglich sein. Seiner monarchischen Gewalt überall bewußt, ist er ein entschiedener Feind aller Demonstrationen von Außen. Der Nothwendigkeit versteht er eine diplomatische Gewandtheit entgegen zu setzen und meisterhaft derselben zu entgehen. Unter unüberwindlichen Verhältnissen, an denen jeder Machteinfluß scheitert, wird temporisirt. Vielfach hat man dies, aber irrthümlich, als ein politisches Konzediren angesehen. In seiner ganzen Erscheinung wird der Kaiser von den Nationalrussen fast abgöttisch verehrt. Man unterwirft sich seinen Beschlüssen, nicht nur, weil der Kaiser als der größte Machthaber gilt, sondern weil er für einen eigentlichen Theokraten gehalten wird, dessen Aussprüche unfehlbar sein müssen. Mit dem heiligen Vater hat er sonach eine verwandtschaftliche Seite. Etwanige Konzessionen des Kaisers zu Gunsten des Papstes würden den National-Russen höchst befremdlich sein, und könnten ihren politischen und religiösen Glauben leicht stören. — Die vielfachen Schilderungen jener maßlosen Verfolgungen, welche, von der russischen Regierung ausgehend, die katholische Kirche und ihre geistlichen Diener, welche sich nicht gräcisiren lassen wollen, treffen sollen, mögen nicht ohne mancherlei Ausschweifungen sein, und meist wohl nur deshalb mit so lebhaften Farben in die Welt geschickt werden, um im Auslande die Antipathie gegen Rußland möglichst zu steigern. Einzeine russische Beamte mögen allerdings mit pflichtvergessener Ueberschreitung ihrer Staatsgewalt zum Besten der griechischen Kirche per fas et nefas rekrutiren. Diesen Unfug zu untersuchen und demselben zu steuern, dürfte zweifelsohne der Kaiser, durch öffentliche Organe im Auslande in Kenntniß gesetzt, bei der Rückkehr in seine Staaten die gemessensten Befehle ertheilen. Jedoch glaubt man jenseits der Grenze auch allgemein, daß die meisten nach Sibirien deportirten katholischen Priester weniger als Opfer der Treue ihres Glaubens, als vielmehr ihrer politischen Verwickelungen wegen, die mit aller Rücksichtslosigkeit bestraft werden, gefallen sein mögen. Es wäre wirklich recht wünschenswerth, wenn die russische Regierung sich bestimmen lassen möchte, mit Bezug auf das „Schuldig", der nach Sibirien ausgewiesenen zahlreichen katholischen Priester, zur Beruhigung des sich sehr interessirenden ausländischen Publikums, ein amtliches Manifest ergehen zu lassen.

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 20sten wurde die Berathung des Deputations-Berichts über die katholischen Dissidenten zu Ende gebracht. Der Hauptpunkt der Verhandlung war die Erörterung der Frage: ob in Ehesachen der Deutsch-Katholiken das römisch-kanonische oder das protestantische Kirchenrecht in Anwendung kommen solle. Die deutsch-katholische Gemeinde Dresdens hatte an die Stände das Ansuchen gestellt, daß in dieser Beziehung das protestantische Kirchenrecht angewendet werden möge; diesem Wunsche glaubte die Deputation der Kammer nachkommen zu müssen und schlug demnach vor, daß in Ehe- und Sponsaliensachen der Deutsch-Katholiken das protestantische Kirchenrecht formell und materiell angewendet werde. Gegen diesen Antrag erhob sich der Staats-Minister von Könneritz und erklärte, wie die Regierung den Grundsatz festhalten werde, daß für die Deutsch-Katholiken bis zu Anerkennung ihrer Kirche auch in Ehesachen nur nach der Konfession verfahren werden könne, welcher sie bis zu ihrem Austritt angehörten, mithin bei ehemaligen Protestanten nach protestantischem, bei Katholiken aber nach römisch-kanonischem Kirchenrechte. Hierauf schritt der Präsident zur Abstimmung, und es wurde der Antrag der Deputation, wie er oben angeführt, von der Kammer gegen 19 Stimmen angenommen. Ueber den letzten Punkt des Deputations-Berichts, die Proselytenmacherei betreffend, führte eine kurze Debatte zu der Ansicht, daß es einer besonderen ausdrücklichen Strafbestimmung in dieser Beziehung gar nicht bedürfe, da die desfallsigen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ausreichend erscheinen müßten, und die Deputation sah sich aus diesem Grunde veranlaßt, ihren in diesem Punkte gestellten, durch den Beschluß der ersten Kammer hervorgerufenen Antrag zurückzuziehen. Bevor das Präsidium zur Abstimmung überging, stellte noch der Abg. Todt an die Staats-Regierung die Anfrage, ob dieselbe geneigt sei, in Bezug auf diejenigen Bestimmungen der Vorlage, über welche alle drei Faktoren der Gesetzgebung einig seien, wie z. B. die Gestattung der Kirchen für die Deutsch-Katholiken, die Verordnung sofort ergehen zu lassen, worauf der Staats-Minister von Wietersheim entgegnete, daß die Lage der Sache sich jetzt anders gestaltet habe, als es in der Absicht der Regierung gelegen, und der Art sei, daß eine Erklärung über obige Frage jetzt unmöglich sei, und die Regierung daher sich eine solche vorbehalten müsse. Der Präsident stellte alsdann die Frage, ob die Kammer die Vorlage in der berathenen und von der Kammer genehmigten Weise annehmen wolle, und es wurde dieselbe durch Namens-Aufruf gegen 9 Stimmen mit Ja beantwortet.

Ueber das die Reform der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung betreffende Dekret vom 14 September v. J. ist von der außerordentlichen Deputation der ersten Kammer Bericht erstattet und am 7. Januar übergeben worden

Stuttgart. — Am 18. Januar ist das letzte ärztliche Bülletin ausgegeben worden: Se. Majestät der König hatte angefangen, in den Mittagsstunden das Bett auf kurze Zeit zu verlassen.

Frankfurt. — Man spricht von unruhigen Auftritten, welche in Kassel stattgefunden haben sollen, worüber aber durchaus nichts Bestimmtes bekannt ist. Es hieß auch, in Hanau sei ein Auflauf vorgefallen. Das Wahre an der Sache ist, daß die Christkatholiken in Hanau versuchten aus innerem Drange am 17ten Abends eine gemeinschaftliche gottesdienstliche Versammlung zu halten. Als die Polizei davon Kenntniß bekam und einschreiten wollte, war es zu spät, denn die Versammlung war vorüber. Wahrscheinlich wird aber nun eine strenge Untersuchung eingeleitet, da die Versammlungen der Christ-Katholiken in Kurhessen verboten sind. Dem Landtag wird es vorbehalten sein, die Beschwerden der Christ-Katholiken Kurhessens zu schlichten.

Oesterreich.

Von der Donau, 20. Jan. (M. J.) Nachrichten aus Frohsdorf zufolge soll der Herzog von Bordeaux sich vorläufig ganz von der französischen Legitimistenpartei losgesagt und die seitherige Verbindung mit deren Comite abgebrochen haben. Man schreibt diesen dem derzeitigen Sachenstande in Frankreich entsprechenden Entschluß, der dem Herzog beträchtliche, bisher zwecklos an die Partei vergeudete Summen erspart, den Rathschlägen des Fürsten Metternich zu, nicht we-

niger der unterstützenden Einwirkung der in der Schule des Unglücks gebildeten Herzogin von Agouleme. Diese Dame soll namentlich großen Anstoß an den gesuchten Demonstrationen der genannten Partei bei der Anwesenheit des Herzogs in England genommen und diese höchst ungern gesehen haben. Indem der Herzog von Bordeaux den obigen Entschluß gefaßt hat, soll derselbe doch keineswegs damit die Absicht verbinden, seine Ansprüche auf den französischen Thron aufzugeben, sondern nur zu deren Geltendmachung den Eintritt eines denselben günstigern Zeitpunkts abwarten zu wollen. Uebrigens erklärt diese Entschließung des Herzogs die von französischen Blättern neuerdings gemeldete Annäherung einiger Häupter der Legitimisten an die Julireggierung. So wie sich inzwischen die Schwester des Herzogs mit dem Erbprinzen von Lucca vermählt hat, so spricht man auch von einer nahen Vermählung desselben, welcher der Fürst Metternich nicht fremd sein soll. Diejenige, welche der Prinz Paul von Würtemberg zwischen dem Herzog und einer seiner beiden Enkelinnen, Töchter des Großfürsten Michael, in Gemeinschaft mit den Führern der französischen Legitimistenpartei eingeleitet hatte, ist dem Vernehmen nach an dem Willen des Kaisers von Rußland gescheitert, ungeachtet die Verbindung von Seiten der Mutter nicht ungern gesehen gewesen sei.

Frankreich.

Paris den 20. Jan. Auf dem Marsfeld fand am 17ten Vormittags eine große Revue in Gegenwart der Königlichen Prinzen und des Marokkanischen Botschafters statt. Es waren mehr als 30,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie zu diesem militairischen Schauspiele versammelt.

Es wird wiederholentlich versichert, daß der Handels-Minister Herr Cunin-Gridaine nach Brüssel und dem Haag Beamte seines Departements abgeschickt habe, um eine Beilegung der Handels-Differenzen zwischen Holland und Belgien zu Stande zu bringen.

Das Gerücht, daß Abd el Kader in die Metidscha eingefallen sei, bestätigt sich nicht. Dem Journal des Débats schreibt man aus Algier vom 10ten d. Mts.: „Der Emir scheint sich in diesem Augenblicke aus dem Tell zurückzuziehen, um wieder nach der Sahara zurückzukehren.“

Der Bischof von Chartres hat im Univers den Grafen von Montalembert darüber zurechtgewiesen, daß dieser bei der Debatte in der Pairs-Kammer über die Reorganisation des Universitäts-Raths in Herrn Cousin einer der ersten Schriftsteller unserer Tage anerkannt habe. Der Bischof sieht nur einen Philosphen ohne Philosophie in Herrn Cousin, der blos mit dem prunke, was er den modernen Sophisten von Spinoza bis Hegel entlehnt habe.

Die am 9. Januar 1837 vom Blitze getroffene Thurmspitze der Kirche zu St. Denis, welche damals bis auf die Basis, die auf den vom Abt Suger aufgeführten alten Thürmen sich befand, abgetragen und neu aufgeführt wurde, droht plötzlich mit Einsturz. Große Risse sind entstanden, Steine herausgefallen, und die Stellung des Thurms ist von der senkrechten Linie abgewichen. Man ist bereits mit Aufrichtung eines Gerüstes beschäftigt, und es wird untersucht werden, welcher Art die vorzunehmenden Arbeiten sein müssen. Einzelne Stimmen schrieben die Beschädigung einer Erderschütterung zu, die man vor etwa 14 Tagen in St. Denis verspürt haben will.

Aus Algier wird über furchtbar stürmisches Wetter geklagt, wodurch mehrere Handelsschiffe verunglückt waren; die Arbeiten am Hafendamme hatten auch starken Schaden gelitten.

Der eingestürzte Viaduct von Barentin wird jetzt nicht wieder, wie früher, von Steinen aufgebaut, sondern soll aus Eichenholz und Gußeisen construirt werden, wodurch man die größere Schnelligkeit in der Wiederherstellung desselben zu erreichen hofft. Man erzählt, daß bereits während des Baues des Viaducts Bedenklichkeiten über die Haltbarkeit desselben laut wurden und daß man den Vorschlag machte, als Mörtel hydraulischen Kalk zu nehmen. Der Ingenieur Locke hatte jedoch den gewöhnlichen wohlfeileren Kalk vorgezogen und durch seine Anwendung ist allein das Unheil herbeigeführt worden, da der ungeheure Bau so schnell aufgeführt wurde, daß die untersten Schichten noch nicht ausgetrocknet waren, als man bereits die letzten Steine auflegte.

In Madrid haben im vorigen Jahre 5362 Verhaftungen stattgefunden, darunter 4669 wegen politischer Vergehen und 23 wegen Mordes. — Die Gibraltar Chronicle erzählt, daß Französische Agenten aus Algier nach Spanien gesendet worden wären, um 13,000 Rinder und 60,000 Schaafe aufzukaufen, deren die Truppen, trotz der in verschiedenen Razzias gemachten Beute an Schlachtvieh, bedürften.

Großbritanien und Irland

In Liverpool war durch Anschläge an den Straßen-Ecken zu einer Arbeiter-Versammlung unter freiem Himmel eingeladen worden, in welcher ein Schiffbau-Arbeiter den Vorsitz führen soll, so wie überhaupt nur Arbeiter reden werden. Als Zweck der Versammlung wird angegeben, daß sie sich über die hohen Preise der Lebensmittel, über den Begehr nach Arbeit und die Korngesetze aussprechen soll.

Der Herzog von Malborough hat kürzlich 200 Rehe in dem Park von Blenheim schießen und das Fleisch unter die Armen der Umgegend vertheilen lassen.

Der durch seine kühne Reise nach Buchara bekannte Missionair Dr. Wolff hat die Pfarre der Insel Brewers erhalten; bisher war er anglikanischer Geistlicher in Mecheln.

Der ehrw. J. D. Morris, Mitglied des Exeter-Kollegiums zu Oxford und zweiter Professor der hebräischen Sprache, ist zur katholischen Kirche übergetreten.

Schweiz.

Bern. — In der Sitzung vom 14. Jan. konnte noch nicht zur Abstimmung geschritten werden. Die lebhafte, mitunter heftige Diskussion dauerte bis 3 Uhr. Nachdem die Umfrage geschlossen war, entstand eine kurze Berathung über den Wunsch des Herrn Neuhaus, daß sein Schlußbericht auf den folgenden Tag verschoben werde. Diesem Wunsche wurde mit 118 gegen 53 Stimmen, welche eine Abendsitzung verlangten, entsprochen. Ueber die Sitzung vom 15. Jan. wird uns noch folgendes berichtet: „Ich kann Ihnen für diesen Augenblick nur kurz melden, daß heute Morgen Herr Neuhaus seinen Schlußrapport machte und um halb 12 Uhr noch nicht fertig war. Es werden wohl noch einige Erwiederungen erfolgen, so daß es vor Abgang der Post nicht mehr zur Abstimmung kommt.“

Luzern. — Das Luzerner Kantonblatt vom 16. Januar enthält folgende Kundmachung hinsichtlich der Flüchtlinge:

„1) Kein von an heimkehrender oder heimgekehrter Flüchtling soll verhaftet werden, insofern innerhalb der festgesetzten Frist (bis 1. Februar 1846) die Bedingungen des Dekrets vom 23. December erfüllt sein werden. 2) Hiervon sind ausgenommen: a) die durch das Dekret von der Amnestie Ausgschlossenen; b) diejenigen, welche sich bis zum 1. Februar 1846. nicht freiwillig vor herwärtigem Verhöramte gestellt haben; c) diejenigen, welche wegen gemeiner Verbrechen in Untersuchung fallen.“

Bern. — Der große Rath hat am 15. Januar nach viertägigen Debatten eine umfassende Reform der Verfassung beschlossen; nur zwei Stimmen waren dagegen.

Italien.

Palermo, 5. Jan. Das Neujahr ist vorbei und wir haben noch keinen Winter. Unsere Landleute harren mit Ungeduld des Regens, denn sie brauchen dessen viel für Bestellung ihrer Felder. — Die Kaiserin macht Fortschritte in der Genesung. Seitdem der Großfürst Constantin hier ist, scheint dies noch augenfälliger. Sie fährt täglich mit ihm und mit der Großfürstin Olga aus, und meistens wählt sie den Weg nach dem herrlichen Hügel der Villa Belmonte, von wo aus sie so oft sehnsüchtig dem Sohn entgegensah. Die Abreise J. Maj. der Kaiserin ist zwar noch hinausgerückt, man beginnt aber doch schon sich lebhafter davon zu unterhalten So viel man bis jetzt weiß, soll der 13. Februar dazu bestimmt sein. Vorgestern Nacht hatten wir einen fürchterlichen Sturm. Ein Boot von den vier hier vor Anker liegenden Schiffen, das aus dem inneren Hafen Offiziere holen wollte, schlug um und einer der Matrosen ertrank.

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Jan. (Bresl. Ztg.) Seit dem Krönungsfeste hat Se. Maj. der Kaiser nicht so viel Gnadenbezeugungen erwiesen, als bei der diesmaligen Anwesenheit. Groß ist die Anzahl der vertheilten hohen und niedern Orden, der Belobungsschreiben, besonders unter den verschiedenen Civil-Beamten. Die Namen füllten während 3 Tagen stets mehrere Spalten der öffentlichen Blätter. Außerdem sollen noch viele pekuniäre Gratifikationen vertheilt worden sein. — Man sagt sich, es sei Befehl gegeben den Palast von Belvedere neu einzurichten, um Ihrer Maj. der Kaiserin bei Ihrer Rückkehr aus Italien zur Aufnahme zu dienen. — Am letzten Abend des verflossenen russischen Jahres war beim Fürsten Statthalter ein brillanter kostumirter Ball. — Wenig splendid und besucht sind bis jetzt die öffentlichen Maskeraden, obgleich man Mehreres gethan hat, um ihnen neuen Reiz zu geben. Die Zeit ist leider zu schlecht als das sie viel Einfluß üben könnte. Auch in dieser Woche unterhielten uns die öffentlichen Blätter, trauriger Weise von Räubereien, Angriffen aufs Leben und Selbstmorden. Eine Kirchendiebin, in der Person einer hierher gekommenen 20jährigen Nätherin, ist entdeckt und festgenommen worden. Sie hatte es besonders auf die Bekleidung der Altäre und der Heiligen abgesehen. — Nachdem die Schlittenbahn fast gänzlich abgegangen, ist wieder Frost eingetreten und in dessen Folge die Weichsel zum Stehen gekommen. — Bis jetzt hat das Ausfuhrverbot des Getreides auf seine Preise noch wenig Einfluß gehabt. Man zahlte hier letzte Woche durchschnittlich für den Korsetz Weizen $39\frac{3}{15}$ Fl., Roggen $31\frac{1}{3}$ Fl., Gerste 27 Fl., Hafer $15\frac{8}{15}$ Fl., Kartoffeln 8 Fl. 9 Gr., und für den Garniz Spiritus $6\frac{2}{15}$ Fl. — Pfandbriefe $99\frac{1}{3}$ pCt.

Schweden.

Stockholm, den 5. Januar. Der neue Trollhätta-Kanal ist vollendet und die Verbesserung, welche bewirkt worden, unsäglich groß, was nach einem amtlichen Berichte einzig dem außerordentlichen Talent des als Mechaniker hochberühmten Oberstlieutenant N. Ericsson zu verdanken ist. — Der Oberlehrer am gymnastischen Centralinstitut, Lieutenant Georgii, hat es nach dem geäußerten Wunsche des Königs der Franzosen übernommen, als Turnlehrer nach Frankreich zu gehen. — Das „Dagblad“ meldet, daß sich hier kürzlich ein Mann von 91 Jahren verheirathet; die Braut ist um 60 Jahre jünger.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Sehr ernster Art ist eine von Hrn. Allen am 18. Dec. im Senate eingebrachte Resolution, welche zum ersten Male gelesen, aber noch nicht weiter discutirt worden ist. Wir geben sie, da sie weiter geht, als die Botschaft selbst, in wörtlicher Uebersetzung.

„Beschlossen daß das Land zwischen 42° und 54° 40′ N. Br. von den Rocky Mountains bis zum stillen Ocean, bekannt unter dem Namen Oregongebiet, das Eigenthum, Theil und Stück der Ver. St. ist. — Beschlossen daß der Regierung keine Befugniß beiwohnt, ihren Boden und die Pflichtigkeit ihrer Bür-

ger der Herrschaft, Gewalt, Controle und Unterthänigkeit unter eine fremde Macht Fürsten Staat oder Souveränität zu unterwerfen. — Beschlossen, daß die Ausgebung oder Auslieferung irgend eines Theiles des Oregongebiets, eine Aufgebung der Ehre, des Rufes und der besten Interessen des amerikanischen Volkes sein würde." —

Welcher Geist im Senate herrscht, deuten am besten zwei Anträge an, die von Mitgliedern dieser Versammlung ausgingen, und mit keiner sehr großen Majorität zurückgewiesen wurden. Ein Senator stellte die Motion, daß erklärt werde, „der Anschluß von Californien sei der nächste in der Reihe" und ein anderer beantragte die Einleitung von Unterhandlungen mit Spanien wegen des Ankaufs von Cuba.

Die Constitution von Texas ist mit ihren Bestimmungen über den Sklavenhandel von beiden Häusern des Congresses ohne weitere Discussion angenommen worden. Am 29. December 1845 hat der Präsident die „Joint Resolution for the annexation of Texas" durch seine Unterschrift sanctionirt. Auch die beiden Präsidenten der Congreßhäuser unterzeichneten die Bills, welche das Gesetz der Union über den Staat Texas ausdehnen. Durch ein anderes Gesetz ist Texas zu einem Steuerbezirk gemacht worden; Galveston, Velasco, Corpus Christi und Sabine sind zu Zollhäfen erklärt, und der Zolleinnehmer wird zu Galveston residiren.

St. Louis, den 18. Dec. Heute traf hier die traurige Nachricht ein, daß das Dampfboot Caspian mit 300 Deutschen am Bord, 130 Meilen unterhalb Cairo auf der Reise von Neworleans hierher gesunken sei. Nähere Nachrichten fehlen, doch sind sämmtliche Passagiere gerettet, aber freilich in schlimmer Lage, da die Kälte sehr groß ist und Lebensmittel in der fast unbewohnten Gegend mangeln.

Seit dem 2. Dec. war der Missisippi bei St Louis zugefroren und die Kälte fortwährend groß.

Vermischte Nachrichten.

Friedrich Förster sagt in seinem vaterländischen Geschichtsbuche „Leben und Thaten Friedrich des Großen" Leipzig 45. 12 Bde. I. S. 387. ff. Wir finden in dieser Zeit (1744) den König sehr geneigt, die Schauspieler gegen Anfeindungen, welche sie von Denjenigen erfuhren, die ihren Stand für unehrlich und ihre Kunst für ein Werk des Satans erklärten, in Schutz zu nehmen. Die theologische Fakultät hatte eine in diesem Sinne abgefaßte Vorstellung an das General-Directorium eingereicht, worin sie in einem sehr leidenschaftlichen Tone darauf antrug, die Komödianten aus der Stadt Halle fortzuschaffen, da dieselben nur das zeitliche und ewige Verderben der Studenten herbeiführten. — Der König, welcher gegen die Halleschen Pietisten und insbesondere gegen den Prof. Francke wegen der Verfolgung, die er dem Philosophen Wolf zugezogen hatte, ungünstig gestimmt war, schrieb an den Rand der ihm zugegangenen Vorstellung des General-Directoriums vom 14. Febr.: „Da ist das geistliche Muckerpack daran Schuld. Sie sollen spielen und Herr Francke soll dabei seyn, um den Studenten wegen seiner närrischen Vorstellung eine öffentliche Reparation zu thun und mir soll das Attest von dem Kommandanten geschickt werden, daß er dagewesen ist." Er nahm diese Sache so streng, daß er unter dem 17. Febr. dem Generaldirektorium nochmals aufträgt, ihm das verlangte Attest, daß der Prof Francke in der Komödie gewesen, einzuschicken. Das Generaldirectorium erlaubte sich, dem Könige diese Angelegenheit noch einmal vorzulegen, allein er bestand auf seinen Befehl, und schrieb am 19.: „In's Künftige werden die Herren Pfaffen wohl vorsichtiger werden und nicht denken, dem Generaldirektorium und mir Nasen zu drehen. Die Halleschen Pfaffen müssen kurz gehalten werden, es sind evangelische Jesuiten, und man muß ihnen bei allen Gelegenheiten nicht die mindeste Autorität einräumen." — Später (den 16. März) erließ jedoch der König dem Prof. Francke das Erscheinen im Theater; er mußte dafür eine Geldstrafe an die Armenkasse zahlen.

Die Berliner Voß. Ztg. meldet: „daß das Kammergericht zu Berlin den Fabrikbesitzer Schlöffel von der Anklage auf Hochverrath vollständig freigesprochen und in Bezug auf die andern Klagepunkte sich für incompetent erklärt hat."

Die Republik Krakau hat zuerst das Beispiel gegeben, die Lotterien aufzuheben und zu gleicher Zeit auf das Spielen in ausländischen Lotterien nicht nur den Verlust des Looses und etwanigen Gewinnstes, sondern auch jedesmal die Strafe von 1000 Gulden festzusetzen.

Am 19 Jan. nahmen vor den Assisen in Mainz die Verhandlungen wegen des im Februar v. J. an dem hiesigen Bürger Franz Neef verübten Raubmordes ihren Anfang. Als Angeschuldigter erschien Maximilian v. S . . . . . ski aus der Provinz Posen, vor seiner Verhaftung Oberkellner im hiesigen preußischen Offizierscasino, 29 Jahre alt.

Zu Neu-Orleans geriethen zwei Männer in Streit in einem Kafeehause. Von Worten kam es zu Drohungen, endlich zu Thätlichkeiten. Plötzlich zog der Eine eine geladene Pistole und schoß seinen Gegner, den Capitain Carton nieder. Der Thäter stellte sich indessen als Gefangener, und giebt zu seiner Rechtfertigung an, daß er sich nur rechtmäßig vertheidigt, da er sein Leben von einem Feinde bedroht gesehen habe.

Chinesisches Gras als Surrogat für Schaafwolle Man hat in unserer Stadt — sagt der „Leeds Mercury" — versucht, aus einer Mischung von Chinesischem Grase und Wolle, Beides, wie wir glauben, in ziemlich gleichem Verhältnisse, Tuch zu fabriziren. Obwohl sich über den Erfolg dieses Experiments noch nichts ganz Bestimmtes sagen läßt, so ist doch gewiß, daß eine der Hauptschwierigkeiten dabei überwunden ist, nämlich die Ausführbarkeit des Walkens. Das aus diesem gemischten Material angefertigte Stück Tuch ist von 108 Zoll Länge, die es hatte, durch den Walkungsprozeß auf eine Länge von 53 Zoll reduzirt worden.

Musikalisches.

Durch die Errichtung einer theoretisch-praktischen Elementar-Gesangschule für junge Mädchen hat Herr Gesanglehrer A. Vogt einem hier längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen, indem er dieselbe ganz nach dem Berliner Musik-Institut, dessen Zögling er gewesen, eingerichtet, und in einer vor einigen Tagen abgehaltenen öffentlichen Prüfung das Zeugniß eines sehr gründlichen Unterrichts und höchst erfreulicher Fortschritte seiner Zöglinge abgelegt hat; weshalb wir das Gesang liebende Publikum auf dies Unternehmen aufmerksam machen. T.

Handelssaal in Posen.

Marktpreise vom 26sten Januar 1846.

Weizen . . . à 3 Rtlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Rtlr. 5 Sgr. pro Viertel nach Qualität.
Roggen . . . à 2 Rthlr. 3 Sgr. bis 2 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. — dto. dto.
Gerste . . . . à 1 Rtlr. 20 Sgr. bis 1 Rthlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. . — dto. dto.
Hafer . . . . à 1 Rtlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. . — dto. dto.
(8 Viertel = 9 Berliner Scheffel.)

Tonne Spiritus pro 120 Quart, 80 Gr. Tralles, loco 14 Rtlr. 20 Sgr., auf spätere Lieferung 15 Rtlr $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Die Zufuhren waren nicht bedeutend, was wohl den fast grundlosen Landwegen zuzuschreiben ist.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 23. Januar 1846. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	20	—	2	24	5
Roggen dito	1	21	1	1	25	6
Gerste	1	14	5	1	16	8
Hafer	1	1	1	1	3	4
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	25	6	1	27	9
Kartoffeln	—	11	7	—	13	4
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	15	—	9	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	10	—